

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Band:** 82 (1988)  
**Heft:** 11

**Vorwort:** Zu diesem Heft  
**Autor:** Spieler, Willy

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Zu diesem Heft

Das vorliegende Heft beginnt mit einem ungewöhnlichen, aussergewöhnlichen Gedicht. Wir haben ihm den Titel «Existenzminimum» gegeben. Es könnte auch «De profundis» heissen. Die Verfasserin Branka Goldstein versucht, wie sie in einem Brief an die Redaktion mitteilt, «ein Lebensgefühl der Ohnmacht zu vermitteln», «gut Integrierte für einen Augenblick betroffen zu machen». Gewiss kann nur «jemand» ein solches Gedicht schreiben, der sich selbst als «niemand» erfahren hat. Das Gedicht will aber dennoch kein autobiographisches sein, sondern eine allgemeine Situation von Entfremdung ausdrücken, wie sie hinter der statistischen Ziffer «Armut in der Schweiz» sich ausdrückt.

Mit dem Text «Boden und Mensch nach Gottes Wort» von Jochanan Hesse veröffentlichen wir das zweite Referat der «Wartensee»-Tagung vom 27. August 1988 zur Stadt-Land-Initiative. Der Autor ist reformierter Pfarrer im bündnerischen Jenaz. Er arbeitet an einer Dissertation bei Helmut Gollwitzer zum selben Thema. Wie Hesse überzeugend nachweist, spricht die Bibel dem Menschen nur Besitz und Nutzung am Boden zu. Eigentum als private Verfügungsgewalt über den Boden ist dagegen menschliche Anmassung, heidnischer Baals-Dienst. Da der Boden dem Herrn gehört, ist er nicht irgendein Rechtsobjekt, sondern ein Rechtssubjekt eigener Prägung.

In seinem Referat an der SPS-Tagung «Religion und Sozialismus» sagte Ernst Ludwig Ehrlich: «Judentum ist die Verwirklichung des Sozialismus, Sozialismus ist die Verwirklichung des Judentums» (NW 1988, S. 213). In einem NW-Gespräch mit dem Referenten wollten wir diese These vertiefen, sowohl im Hinblick auf die jüdisch-christliche Ökumene als auch im Kontrast zum heutigen Israel. Der bedauerliche Ausgang der Knessetwahlen vom 1. November war nicht mehr Gegenstand des Gesprächs, das schon am 3. Oktober 1988 aufgezeichnet wurde. Ernst Ludwig Ehrlichs Antworten auf unsere Fragen seien hier zur Diskussion gestellt. Aus dem Kreis der Kritischen Juden dürfen wir bereits im nächsten Heft eine erste Stellungnahme zu diesem Gespräch erwarten.

Hans Steigers «Gelesen» führt uns nochmals zurück zu einem besonderen Aspekt der Bodenfrage: Da gibt es tatsächlich eine Studie, die sich anheischig macht, die Waldesruhe zu kapitalisieren. Die Realsatire trägt den Titel «Wertvolle Umwelt, ein wirtschaftswissenschaftlicher Beitrag zur Umwelteinschätzung in Stadt und Agglomeration Zürich». Sie ist kostenlos zu beziehen bei der Zürcher Kantonalbank, Bahnhofstrasse 9, 8022 Zürich.

Die «Zeichen der Zeit» sind den Asylsuchenden gewidmet, ein Zeichen der Solidarität mit ihnen, ein Zeichen wider die offizielle schweizerische Asylpolitik, die, flankiert von der Hysterie einer gewissen Boulevardpresse, immer mehr zur Abschreckungsstrategie verkommt.

Den Spendenaufruf «in eigener Sache» auf der hinteren Umschlagseite möchte ich der besonderen Aufmerksamkeit und Grosszügigkeit unserer Leserinnen und Leser empfehlen. Wie es um die finanzielle Lage unserer Zeitschrift steht, geht auch aus dem Bericht der Jahresversammlung der «Freunde der Neuen Wege» (S. 342 in diesem Heft) hervor. Jede Spende ermutigt uns im Bestreben, dem Erbe und Auftrag unserer Zeitschrift gerecht zu werden.

Willy Spieler

---